

Kultur

Kultur

Die tiefgreifenden Veränderungen im Ost-West-Verhältnis, die Öffnung von Grenzen und das Entstehen neuer Kulturlandschaften in den ehemaligen Oststaaten hatten im Jahre 1990 entscheidende Einflüsse auf die Aktivitäten der Abteilung. Die schnelle Reaktion auf diese Ereignisse und die damit verbundene langfristige Planung waren wesentliche Bestandteile der Arbeit in allen betroffenen Referaten. In wichtigen Bereichen konnten durch Rationalisierungen und Umstrukturierungen zukunftsorientierte Maßnahmen gesetzt werden, die unter anderem bei der Vergabe von Subventionen große Verbesserungen und ein deutliches Abrücken vom sogenannten „Gießkannenprinzip“ bedeuten. Ein weiteres Ziel bestand in der Förderung der Alltagskultur, die vor allem einen umfangreichen Personenkreis anspricht und es den Menschen ermöglicht, ein breitgefächertes kulturelles Angebot in ihrer unmittelbaren Umgebung in Anspruch nehmen zu können. Wie aus den folgenden detaillierten Berichten ersichtlich, wurde auch die Einbindung der Kulturschaffenden selbst (in Beiräte usw.) vertieft und damit das Verhältnis zwischen der Kulturverwaltung und den von ihr sozusagen „Betroffenen“ wesentlich verbessert.

Die Aktivitäten des Wissenschaftsreferates betreffen die Subventionierung von Veranstaltungen, wissenschaftlichen Vereinen und Forschungsprojekten, von wissenschaftlich akzentuierten Ausstellungen und von jungen Forscherpersönlichkeiten, die Wien-bezogene Forschungsprojekte durchführen. Hauptbezugsfeld der geförderten Initiativen und Aktivitäten ist dabei die Bundeshauptstadt mit dem breiten Spektrum aktueller Probleme, mit denen eine Großstadt wie Wien konfrontiert ist. Förderungs-, Ausstellungs- und Informationstätigkeit verfolgen das Ziel, in Wien ein Klima kultureller Inspiration und Toleranz zu bewahren, zu fördern und zu akzentuieren.

Die Aufgaben des Wissenschaftsreferates bestehen

1. in der Förderung Wien-bezogener Forschungsprojekte,
2. in der Pflege, Knüpfung und Intensivierung der Kontakte zwischen den Universitäten, den Hochschulen, den wissenschaftlichen Gesellschaften, den Akademien, den Forschungsförderungsfonds und herausragenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens in dieser Stadt einerseits und der Stadtverwaltung andererseits,
3. in der Beratung von Förderungswerbern und Projektinitiatoren im Sinn und im Stil einer inhaltlich kompetenten bürgernahen und serviceorientierten Verwaltung, in der Beobachtung wissenschaftlicher Ausstellungen im internationalen Feld, die für eine Übernahme nach Wien in Betracht kommen, in der Prüfung möglicher Ausstellungsorte und in der Herstellung dafür zweckdienlicher Kontakte,
4. in der inhaltlichen und organisatorischen Betreuung der Wiener Vorlesungen sowie von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen im Rathaus.

Zu 1: Für über 130 wissenschaftliche Institutionen, Arbeitsgemeinschaften und Vereine wurden 1990 Subventionen und Förderungsbeiträge beantragt. Unter den geförderten Institutionen befanden sich die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, die Stiftung „Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes“, die Österreichische Forschungsgemeinschaft und zahlreiche andere bedeutende Forschungsinstitutionen.

Im Jahre 1990 wurde eine Reihe von Symposien und Ausstellungen gefördert, darunter eine Veranstaltungsreihe des Vereines „ROMA – Verein zur Förderung von Zigeunern“ zum Thema „Ausnahmeweise Zigeuner“ (Förderungsbeitrag 150.000 S), eine Ausstellung des Vereines „Freunde des Beth Hatefutsoth“ zum Thema „Kafkas Prag“ (Förderungsbeitrag 150.000 S), das vom Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum durchgeführte Ausstellungsprojekt „Galerie der Sammler“ (Subvention 500.000 S), eine Ausstellung des Kulturvereines Wien zum Thema „Lakol Wokiksuye – zur Geschichte der Great Plains“, die die Veränderungen der Lebensweise der nordamerikanischen Indianer bis zum Reservationsdasein aufgezeigt hat (Förderungsbeitrag 150.000 S), ein vom Verein „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ durchgeführtes Forschungsprojekt zum Thema „Familien- und Verwandtschaftsverhältnisse von Arbeitsimmigranten in Wien im Spiegel lebensgeschichtlicher Zeugnisse“ (Förderungsbeitrag 80.000 S).

Zu 2: 1990 wurden zahlreiche Gespräche mit den Vertretern wissenschaftlicher Vereinigungen und Institute geführt, besonders solcher, die von der Stadt Wien gefördert werden oder in Wien situiert sind. Ein Themenschwerpunkt dieser Kontakte bezog sich auf Berichte über Ergebnisse von der Stadt Wien geförderter Projekte. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Gespräche bezog sich auf die Besprechung der Planungsarbeit und der Probleme der genannten Forschungsinstitutionen.

Zu 3: Nach ausführlichen Informationsgesprächen und themenbezogener Beratung wurde an 46 Bewerber je ein Wissenschaftsstipendium in der Höhe von 5.000 bis 20.000 S vergeben. Die Gesamtdotierung im Jahr 1990 betrug 600.000 S.

Zu 4: Die im Frühjahr 1987 begründete internationale besetzte Vorlesungsreihe, deren inhaltliche und organisatorische Betreuung vom Wissenschaftsreferat wahrgenommen wird, wurde im Jahr 1990 mit Veranstaltungen unter dem Motto „Politik im Umbruch“ fortgesetzt. Diese Veranstaltungsreihe bringt Vorträge von prominenten Vertretern des europäischen Geisteslebens. Die Zukunft der Gesellschaft, die Möglichkeiten des kulturellen und sozialen Fortschritts bilden den thematischen Rahmen. Im Jahre 1990 sprachen unter anderem Prof. Anton Pelinka, Prof. Norbert Leser, Oswald Wiener, Prof. Maurice Godelier, Jürg Jegge, Hans Pestalozzi, Prof. Uta Ranke-Heinemann, Prof. Pinchas Lapide, Prof. Hermann Glaser und Prof. Edward Shorter. Zu einer Lesung kamen im Rahmen der Wiener Vorlesungen der ehemalige nicaraguanische Kulturminister Ernesto Cardenal und Dietmar Schönherr. Die Veranstaltungen, die sowohl im Stadtensatztzungssaal als auch im Festsaal stattfanden, waren durchwegs gut besucht, und in Presse, Rundfunk und Fernsehen wurde diese Initiative der Stadtverwaltung ausgezeichnet bewertet.

Im Bereich der bildenden Kunst standen 1990 für den Bildankauf 3,5 Millionen Schilling zur Verfügung. Es wurden insgesamt 159 Kunstwerke (Bilder, Kleinplastiken und Objekte) angekauft. Die Kulturabteilung ist auch künftighin bedacht, qualitativ vollere und daher teure Kunstobjekte im Sinne einer musealen Sammlung zu erwerben. Die fotografische Dokumentation der Bildankäufe sowie die Neuordnung des Depots und die fotografische Dokumentation der im Rahmen von „Kunst im öffentlichen Raum“ aufgestellten Skulpturen wurden fortgesetzt. Die Objekts-, Orts-, und Künstlerkartei zum Thema „Kunst am Bau“ wurde neu geordnet und auf den neuesten Stand gebracht. Im Rahmen der Plakatwertungsaktion wurde auch 1990 von der Kulturabteilung ein Preis in der Höhe von 24.000 S vergeben. Er ging an das Plakat „United Colors of Benetton“. Die Prämienaktion für Kleingalerien wurde unter dem Titel „Das engagierte Auge“ weitergeführt. Bei der ersten Sitzung wurden die mit je 30.000 S dotierten beiden ersten Preise an die Kunsthalle Exnergasse und die Galerie Steinek vergeben. Die mit je 20.000 S dotierten zweiten Preise erhielten die Galerie Lang, Lindner und die Neue Galerie. Bei der zweiten Sitzung gingen die beiden ersten Preise an die Galerien Metropol und Obermüllnerstraße, die zweiten Preise wurden den Galerien Pinx, Contact und der Galerie nächst St. Stephan zugesprochen. In der Förderungsgalerie in der Alten Schmiede fanden 1990 neun Ausstellungen statt, zu denen jeweils Informationsblätter über die Künstler erschienen. Im Rahmen des Bundesländerprogramms wurde die vom Berufsverband der bildenden Künstler Österreichs veranstaltete Ausstellung „Ort Salzburg“ mit 350.000 S gefördert. Zum fünften Mal stand dem Referat für bildende Kunst ein Rahmenbetrag von 800.000 S aus dem Kulturschilling für Kleinprojektförderungen zur Verfügung. Die Artothek, die Bilder und Kleinplastiken aus den Ankaufbeständen der Kulturabteilung an Privatpersonen verleiht, konnte auch heuer wieder eine Zunahme der Zahl an Entlehnungen verzeichnen. Für das großformatige Bild in der U-Bahn-Station Schottentor von Brigitte Bruckner wurden auch 1990 Materialkosten in der Höhe von 15.000 S übernommen.

Aus dem vielfältigen und auf hohem internationalem Niveau stehenden Ausstellungsangebot sind insbesondere die der Wiener Avantgarde gewidmete Ausstellung „Vienne Aujord'hui“, die in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Wien im Museum von Toulon gezeigt werden konnte, die Präsentation der Künstler Franz West, Herbert Brandl und Ernst Caramelle im Musée Moderne de la Ville de Paris unter Beiziehung der Gesellschaft der bildenden Künste, die anlässlich der internationalen Kunstmesse SAGA 90 in Paris gezeigte Sonderschau „Österreichische Graphik des 20. Jahrhunderts“, die aus Beständen der Albertina zusammengestellt wurde, sowie die Ausstellung der Wiener Festwochen „Von der Natur in der Kunst“ zu erwähnen. Daneben unterstützte die Kulturabteilung auch zahlreiche andere Ausstellungsvorhaben, vor allem in der Wiener Secession, aber auch im Künstlerhaus und solche, die von gemeinnützigen Kunstvereinen organisiert wurden. In der Volkshalle des Wiener Rathauses fand eine vielbeachtete Ausstellung unter dem Titel „Am Anfang war der Gips“ statt, in der restaurierte Gipsmodelle von Bildhauerarbeiten für Bauten und Denkmäler der Wiener Ringstraße erstmals öffentlich präsentiert wurden.

Im Rahmen der Förderung zeitgenössischer österreichischer Literatur wurden 1990 insgesamt 4.965 Bücher (68 verschiedene Titel) angekauft und 17 Zeitschriften durch Jahresabonnements (1.460 Exemplare) bezogen. Für den Buchankauf wurden 963.672 S, für Zeitschriften 431.280 S aufgewendet, insgesamt also 1.394.952 S. 16 Verlagen stellte man für die Herausgabe von Druckwerken eine Gesamtsumme von 620.000 S zur Verfügung. An literarische Vereinigungen wurden Subventionen in der Höhe von 1.982.000 S vergeben, unter anderem an die Österreichische Gesellschaft für Literatur, die Grazer Autorenversammlung, den Österreichischen Schriftstellerverband, den Literaturkreis PODIUM, an den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels und an die Internationale Erich-Fried-Gesellschaft für Literatur und Sprache. Neben zahlreichen Einzelveranstaltungen, die von verschiedenen Schriftstellervereinigungen durchgeführt wurden, konnten mehrere Symposien der Grazer Autorenvereinigung gefördert werden. Gleichfalls mit Unterstützung der Stadt Wien wurde die Vortragsreihe „Autoren sprechen über Autoren“ der Österreichischen Gesellschaft für Literatur durchgeführt. Unterstützt wurde ferner das Canetti-Symposium, das der Kunstverein durchführte. Dieser Verein war auch Veranstalter eines Günther-Anders-Symposiums, das ebenfalls von der Stadt Wien subventioniert wurde. Große Aufmerksamkeit erzielte auch das Symposium „Die Schriftsteller und die Restauration“, das zwischen 21. und 25. November im Sitzungssaal des Alten Rathauses stattfand. Mit 3,5 Millionen Schilling wurde die Durchführung der Veranstaltungsreihen „Literatur im März“ und „Literatur für junge Leser“, die zwischen 16. und 23. März 1990 im Künstlerhaus stattfanden, gefördert. Ferner vergab man drei Canetti-Stipendien an Wiener Schriftsteller mit einer Gesamtdotierung von 540.000 S. Für das „Wiener Autorenstipendium“ stellte man einen Betrag von 360.000 S zur Verfügung. Unter dem Titel „Literatenförderung“ wurden 220.000 S vergeben.

Wie jedes Jahr wurde auch 1990 der „Wiener Musik-Sommer“ vom Musikreferat der Kulturabteilung der Stadt Wien veranstaltet. Dieses Sommerfestival erfreut sich, besonders bei Touristen, aber auch in zunehmendem Maße bei dem Wiener Publikum, größter Beliebtheit. Das Eröffnungskonzert, das am 26. Juni im Großen Saal des Musikvereines stattfand, registrierte 1.079 Besucher bei freiem Kartenverkauf und 875 Abonnenten. Das geplante Abschlusskonzert mit Leonard Bernstein mußte wegen Krankheit des Maestros entfallen. Die sechzehn Konzerte im Arkadenhof des Rathauses, von denen vier infolge schlechten Wetters in den Festsaal des Rathauses verlegt werden mußten, wurden von insgesamt 13.887 Besuchern, davon 1.416 Abonnenten, gehört. Die zwanzig Palaikonzerte, die in den Palais Ferstel, Palfy, Auersperg, Wittgenstein und im Wappensaal des Rathauses stattfanden, wurden von insgesamt 5.051 Personen, davon 2.091 Abonnenten, besucht. 1990 wurden erstmals Orchesterkonzerte in der Wiener Staatsoper mit überwältigendem Erfolg veranstaltet. An 13 Abenden, darunter zwei Liederabende mit Kammersängerin Christa Ludwig und Thomas Hampson, konnten 16.517 Besucher begrüßt werden. Auch die sechs Konzerte in der neuen Spielstätte im Deutschordenshof waren ausverkauft. Größter Beliebtheit erfreuten sich die vier Veranstaltungen der Schrammelmusikserie, die im Hof der Lichtenstaler Pfarrkirche stattfanden und immer ausverkauft waren. Bei den vier Konzerten der Serie „Musik des 20. Jahrhunderts“, die man im Palais Wittgenstein, im Wappensaal und im Museum für angewandte Kunst veranstaltete, wurden 745 Besucher gezählt. Die Konzerte im „ZELT“ auf der Donauinsel übten eine besondere Anziehungskraft für junge und junggebliebene Jazz-, Folk- und Pop-Fans aus. Bei sechs Veranstaltungen wurden 9.000 Besucher gezählt. Auch die Freiluftkonzerte, die erstmals außer auf dem Rathausplatz auch in der Freudenau stattfanden, erfreuten sich großer Beliebtheit; sie zogen bei freiem Eintritt rund 42.000 Besucher an. Die elf Konzerte des „Festivals Orgelkunst“, die in der Augustinerkirche stattfanden, wurden von 2.804 Personen besucht. Als Höhepunkt des Musiksommers war ein Auftritt von Leonard Bernstein mit dem Tanglewood Orchester geplant. Wegen der weiterfortschreitenden Krankheit des Maestros mußte diese Veranstaltung leider abgesagt werden. Dem finanziellen Gesamtaufwand des musikalischen Sommers von rund 19.017.000 S standen Einnahmen des Musiksommers 1990 in der Höhe von rund 6.219.000 S gegenüber. Die bereits 1989 gemachte Einführung eines äußerst preisgünstigen Abonnements (acht Konzerte bei freier Terminwahl zum Preis von nur 500 S) wurde auch 1990 beibehalten. Die Nachfrage 1990 war so groß, daß das Ergebnis von 1989 (762 Abos) bereits mehr als verdoppelt werden konnte (1.564 Abos). Die neue Werbelinie und die neue graphische Gestaltung mit dem Signet „Klangbogen“ wurden von Publikum und Medien begeistert aufgenommen. Das Projekt mit dem Ensemble Concilium Musicum wurde in Zusammenarbeit mit der Haydn-Gesellschaft und der Österreichischen Kulturvereinigung weitergeführt. Die Neugestaltung sowohl des Arkadenhofes als auch des Rathausplatzes trugen ebenfalls zu größerer Attraktivität des Musik-Sommers bei. Die Zusammenarbeit mit erprobten Veranstaltern, wie der Gesellschaft der Musikfreunde, der Wiener Konzerthausgesellschaft, der Musikalischen Jugend Österreichs, um nur einige zu nennen, für die die Kulturabteilung die Ausfallschaftung übernimmt, hat sich in allen Fällen bewährt. 1990 wurden Subventionen in der Höhe von rund 136.200.000 S vergeben, wovon allein 112 Millionen Schilling an die Wiener Symphoniker gingen.

Aus den Mitteln des Wiener Filmförderungsfonds, der mit 5 Millionen Schilling dotiert wurde, wurden 1990 keine Projekte gefördert. Die Bemühungen um eine Änderung bzw. Adaptierung der Förderungsrichtlinien werden erst im Jahre 1991 abgeschlossen sein. Zur Förderung des Wiener Fremdenverkehrs wurde dem Wiener Fremdenverkehrsverband im Jahre 1990 für seine Informations- und Werbetätigkeit ein Betrag von rund 134.594.000 S zur Verfügung gestellt.

Die bisherige Subventionstätigkeit für die Wiener Privattheater wurde im üblichen Rahmen fortgeführt. Den Mitgliedsbühnen des Wiener Bühnensvereins — einschließlich des Theaters der Jugend und des Raimundtheaters — wurden Betriebssubventionen in der Höhe von 216.314.043 S gewährt. Für die anderen Wiener Privattheater standen 50.650.000 S zur Verfügung; zusätzlich wurde dem Schauspielhaus, bedingt durch den Wechsel Tabori/Gratzer, ein Vorbereitungsbudget von 3,4 Millionen Schilling gewährt. Das Theater an der Wien erhielt für das Jahr 1990 eine Abgangsdeckung in der Höhe von 141,2 Millionen Schilling, das Ronacher eine Betriebssubvention in der Höhe von 52 Millionen Schilling. Zusätzlich erhielten die Vereinigten Bühnen Wien für die Jahre 1988 und 1989 eine Nachtragssubvention in der Höhe von 164 Millionen Schilling. Für die Entschuldung der Freien Bühne Wieden, des Ensemble Theaters, des Jura Soyfer Theaters, des Spectacvlms, der Theatergruppe M, des Beinhardt-Ensembles und des Wissmann Tanzensembles wurde ein Betrag von 20.250.000 S aufgebracht. Auch für bauliche Renovierungen und Verbesserungen des Sicherheitsstandards der Wiener Bühnen wurden Baukostenbeiträge in der Gesamthöhe von 31,1 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Für die Generalsanierung der Bühnen Josefstadt und Kammerspiele erhielt das Theater in der Josefstadt von diesem Betrag einen ersten Teilbetrag von acht Millionen Schilling. Dem Theater der Jugend wurde für den Ausbau der Kellerräumlichkeiten im Renaissance-theater eine erste Rate von 6.600.000 S gewährt. Die Wiener Kammeroper erhielt für den Einbau einer verstärkten Be- und Entlüftungsanlage einen Betrag von 4.500.000 S. Der Restbetrag von 12 Millionen Schilling wurde für verschiedene kleinere Investitionen und Baukostenbeiträge anderer Theater verwendet.

Die Wiener Festwochen wurden auch 1990 mit einem Budget von 66 Millionen Schilling erfolgreich durchgeführt. Das Festwochenprogramm erreichte in den Sektoren Theatergastspiele (Platonow, Hamlet), Co-Produktionen (Don Giovanni, Black Rider), Ausstellungen (Von der Natur in der Kunst) und durch das Kindertheaterfestival eine

ungewohnte Breite. Für die Co-Produktion mit dem Bundestheaterverband und den Vereinigten Bühnen Wien von Ernst Krenek's Jugendoper „Kehraus um St. Stephan“ wurden den Wiener Festwochen zusätzlich 2,6 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Auch für die Durchführung des Internationalen Tanzfestivals „Tanz 90“ wurden Mittel bereitgestellt, und zwar elf Millionen Schilling. Die kulturellen Sommeraktivitäten verschiedener Bühnen wurden 1990 mit 2,560.000 S unterstützt und dadurch überhaupt erst ermöglicht. Für die Abhaltung der Internationalen Sommertanzwochen 1990 erhielt der Verein zur Förderung des künstlerischen Ausdruckstanzes eine Subvention von 800.000 S.

Der Wiener Sommer wurde 1990 von der Vereinigten Bühnen Wien VerwertungsgesmbH. durchgeführt, wofür die Kulturabteilung eine Ausfallhaftung in der Höhe von 8,300.000 S übernahm sowie eine Nachtragssubvention von 1,287.670 S gewährte. Die Pradler Ritterspiele, die österreichische Länderbühne-Tourneetheater, das Jugendstiltheater, die Gesellschaft für Musiktheater, das Yu Theater, das Pratertheater und das Theater Brett (für tschechoslowakisches Theaterfestival) erhielten insgesamt 2,2 Millionen Schilling. Für den Kulturverein Donaustadt wurde für das Jahr 1990 eine Ausfallhaftung in der Höhe von 600.000 S gewährt.

Den Freien Gruppen stand ein Budget von 18 Millionen Schilling zur Verfügung. Mit diesem Betrag wurden 80 Freie Gruppen mit Produktionskostenzuschüssen, Jahressubventionen oder Prämien für besonders erfolgreiche Inszenierungen unterstützt und ein Teil der Mietkosten der den Freien Gruppen zur Verfügung stehenden Bühnen (Theater im Künstlerhaus, Theater im Konzerthaus) übernommen. Das Tanztheater Homunculus erhielt eine Jahressubvention in der Höhe von einer Million Schilling, der Verein Theaterfabrik 350.000 S, die Transmediale Gesellschaft Daedalus 250.000 S und der Theaterverein Wien für den Betrieb der beiden Theater, Theater im Künstlerhaus und Theater im Konzerthaus, eine Subvention in der Höhe von 2,500.000 S.

1990 stand der Kulturabteilung ein Budget im Bereich Kindertheater in der Höhe von zwei Millionen Schilling zur Verfügung. Für die Veranstaltung „Theater im Park/Spektakel im Zelt“ erhielt der Theaterverein Wien eine Ausfallhaftung in der Höhe von 700.000 S sowie eine Subvention zur Gageauszahlung von 170.364 S. Zusätzlich wurde ein weiteres Kinderfestival im Technischen Museum mit 100.000 S ermöglicht.

Film- und Videokünstlern wurden mit insgesamt 1,644.000 S subventioniert, womit 40 Filmer mit Beiträgen zwischen 5.000 S und 60.000 S gefördert wurden. Mit einem Gesamtbetrag von 2,439.000 S wurden die Aktivitäten des Österreichischen Filmarchivs, des Österreichischen Filmmuseums, des Österreichischen Filmbüros, des Vereins Medienwerkstatt und anderer Filmorganisationen gefördert. Der Verein Wiener Filmfestwochen „Viennale“ wurde mit einem Betrag von 3,200.000 S unterstützt. Das Wiener Werkstätten- und Kulturhaus erhielt für seine umfangreichen Tätigkeiten eine Betriebssubvention in der Höhe von 7,500.000 S.

Im Jahre 1990 wurden Ehrenpensionen und laufende außerordentliche Zuwendungen in der Gesamthöhe von rund 10,768.000 S Künstlern bzw. deren Witwen gewährt; die Förderung dieser ständigen Unterstützungen betrug für dieses Jahr 5,84 Prozent. Außerdem ist für einmalige Beihilfen und Weihnachtsbeihilfen für in Not geratene Künstler ein Betrag von etwa 978.000 S aufgewendet worden. Die Aktion „Künstler helfen Künstlern“ wurde ebenso wie in den Vorjahren mit rund 650.000 S unterstützt. Dieser Betrag entspricht sechs Plätzen im Badener Künstlerheim. Für 25 Grabstellen wurden die Anträge auf ehrenhalbe Widmung und Ehrengräber genehmigt.

Vier Millionen Schilling wurden im Rahmen der Bezirksaktivitäten einer Reihe von Kulturvereinen für die von ihnen geplanten und durchgeführten Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Die Bezirksfestwochen wurden mit einem Betrag von sechs Millionen Schilling gefördert; für weitere Aktivitäten standen dem Volksbildungswerk Beträge in der Gesamthöhe von 8,980.000 S zur Verfügung, womit unter anderem Theateraufführungen, musikalische Darbietungen, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen, Veranstaltungen für Kinder, Bezirksfesttage und Veranstaltungen in Pensionistenheimen finanziert werden konnten.

Im Bereich der Ehrungen- und Gedenktagepublizistik wurden wie alljährlich die Josef-Kainz-Medaille, der Johann-Nestroy-Ring und die verschiedenen Preise der Stadt Wien vergeben. Ergänzend dazu erfolgten die Publizierung von Gedenktagen prominenter Persönlichkeiten sowie die posthume Würdigung in Form von Kranzniederlegungen und Gedenkfeiern. Die Erhaltung und Pflege der gewidmeten Grabstätten und Ehrengräber zählte auch 1990 wieder zu diesem Aufgabengebiet. Neben einer weiteren Reduzierung der Zahl an Ehrungsanträgen auf etwa 40 sowie der damit verbundenen Kosten für Auszeichnungen stand vor allem wieder die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund.

Vom 3. bis 6. Mai 1990 fanden die traditionellen Südtiroler-Tage statt, wobei Kapellen und Tanzgruppen auf verschiedenen Plätzen in Wien sowie im Ehrenhof des Schlosses Schönbrunn auftraten. Dabei wurde auch ein Festzug veranstaltet, der von der Freyung durch die Bognergasse zum Graben führte. Das 11. Österreichische Blasmusikfest in Wien, an dem rund 50 Kapellen aus ganz Österreich, der Schweiz, Tschechoslowakei, Großbritannien, Deutschland, Polen, Belgien und Südtirol mit zirka 2.500 Musikern teilnahmen, fand vom 7. bis 10. Mai 1990 statt. Als Abschlußveranstaltung wurde ein Marsch der Musikkapellen vom Heldenplatz über die Ringstraße zum Rathausplatz durchgeführt. Vom 24. Mai bis 10. Juni wurde in der Volkshalle im Wiener Rathaus die Ausstellung „Option-Heimat-Opzioni, eine Geschichte Südtirols vom Gehen und vom Bleiben“, gezeigt. Die Ausstellung wurde vom Tiroler Geschichtsverein Bozen gestaltet und vom Tiroler Landesinstitut mit Hilfe der Kulturabteilung durchgeführt. Es kamen über 8.200 Besucher in diese Ausstellung. Am 17. November wurde in der Wiener Stadthalle die

24. Wiener Walzerkonkurrenz im Rahmen der Europameisterschaften 1990 in den Standardtänzen durchgeführt. Vom 17. November bis 24. Dezember fand in den Festräumen des Wiener Rathauses, jeweils Freitag, Samstag und Sonntag, die Aktion „Lebendige Weihnacht“ statt, an der neben einer Puppenbühne für die Kleinen rund 90 Chöre aus Deutschland, Spanien, England, Italien, Holland, Belgien, Schweden, Schweiz, Frankreich und den USA sowie Musikgruppen aus Österreich teilnahmen. Am 17. November fand der Festakt anlässlich der Illuminierung des Bundesländerweihnachtsbaumes aus der Steiermark statt. Weiters organisierte man im Laufe des Jahres, vornehmlich zwischen März und Oktober, zahlreiche Aktivitäten in den Fußgängerzonen, wie z. B. Auftritte von Musikkapellen und Chören. Schließlich wurden rund 80 fremdenverkehrsrechtliche Gutachten für Kreditanträge von Gastgewerbebetrieben abgegeben, zahlreiche Anfragen, die den Fremdenverkehr bzw. kulturelle Einrichtungen in Wien betreffen, behandelt, sowie 32 Verkehrsflächenbenennungen durchgeführt.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden auf Grund ausführlicher Informationsgespräche mit Schülern und deren Eltern sowie mit Studierenden zahlreiche Stipendien, Schul- und Studienbeihilfen im Gesamtbetrag von 1.238.200 S vergeben, wovon 360.000 S auf 18 Arbeitsstipendien für Literatur, bildende Kunst und Komposition entfielen. Die Novellierung der Richtlinien für das Stipendienwerk der Stadt Wien wurde durchgeführt und vom Wiener Gemeinderat am 7. Dezember 1990 mit Gültigkeit ab 1. Jänner 1991 beschlossen.

Vom Wiener Altstadterhaltungsfonds wurden für die stilgerechte und denkmalpflegerisch adäquate Instandsetzung von 135 Objekten 112 Millionen Schilling an Förderungsmitteln gewährt. Von den im Jahre 1990 geförderten Instandsetzungen sind insbesondere die Fassadeninstandsetzung im Blutgassenviertel, ein das erste Sanierungsgebiet der Altstadterhaltung, die Instandsetzungsarbeiten an sakralen Objekten wie dem Stephansdom und der Karlskirche, die Restaurierungsarbeiten an den Sarkophagen der Kapuzinergruft sowie die Ermöglichung der Instandsetzung des Schüttkastens in Eßling, eines wichtigen Denkmals im 22. Bezirk, das in den Franzosenkriegen 1809 eine wichtige strategische Rolle spielte, zu erwähnen. Als besondere Maßnahmen sind, außer der Anfertigung von historischen Vorbildern nachempfundenen Straßen- und Hausnummerntafeln, die Anfertigung altstadtgerechter Beleuchtungskörper für den Volksgarten und die Instandsetzung der Kuffner-Sternwarte sowie der Stefaniewarte auf dem Kahlenberg anzuführen. Schließlich erhielt das Volkskundemuseum im 8. Bezirk, Laudongasse 15–19, einen Beitrag für die zur Weiterführung des Ausstellungsbetriebes notwendige Sanierung der Ausstellungsräume zugesagt. Wie alljährlich mußten im Rahmen der Denkmalpflege an freistehenden Skulpturen und an Gedenktafeln originalgetreue Restaurierungen durchgeführt werden, die nach Zeitschäden oder nach Vandalenakten notwendig wurden. Durch die Restaurierung von diversen Denkmälern entstanden Kosten in der Höhe von 3.834.000 S; darunter waren die Restaurierung von Grabmälern und Gruften auf dem Friedhof St. Marx mit 650.000 S, das Vernetzen der Pestsäule auf dem Graben wegen der Taubenplage mit 180.000 S, die Reaktivierung des Brunnens auf dem Leopoldsberg mit 115.000 S sowie die Restaurierungsarbeiten am Deutschmeister-Denkmal mit 100.000 S. Für die Vorbereitungsarbeiten zur Errichtung eines neuen Brunnens in der Kärntner Straße wurden 650.000 S aufgewendet. Die Überprüfung von Denkmälern auf ihre Sicherheit verursachte einen finanziellen Aufwand von 590.000 S. Für die Reinigung von Denkmälern und Gedenktafeln gab man 300.000 S aus.

Der Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen standen 2.100.000 S zur Verfügung, wovon 1.200.000 S als Arbeitssubvention dienten und rund 747.000 S zur Abdeckung der Energiekosten verwendet wurden. Neben den Bezirksmuseen wird auch eine Reihe von angeschlossenen Sondermuseen und Gedenkstätten von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft betreut. Über die normale Museumsarbeit und Sammeltätigkeit hinaus haben diese Museen vielfältige Aufgaben im Kulturleben ihrer Bezirke übernommen. Wechselausstellungen finden in Sparkassen, Banken, Theaterpausenräumen und in der Wiener Stadthalle statt. Viele Künstler erhalten durch die Bezirksmuseen sehr oft zum ersten Mal die Gelegenheit, ihr Schaffen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Tätigkeit der Museen findet auch in der regelmäßigen Herausgabe von Publikationen ihren Niederschlag.

Im Bereich der Stadtarchäologie bot die Ausgestaltung des Michaelerplatzes zu einer Fußgängerzone im Jahre 1990 die Möglichkeit zu Ausgrabungen, die mit Hilfe von Sponsoren im Ostsektor vor der Hofburg und in der Platzmitte begonnen wurden. Es wurden neben dem Unterbau der Bühne des Hofburgtheaters die Einfassungsmauer des Paradeisgartels (16. Jh.), beträchtliche Reste von drei römischen Häusern mit einer rund 7 m breiten Straße und mittelalterlich-neuzeuzeitliche Hauskeller gefunden. In der Schleife der Höhenstraße vor dem Parkplatz auf dem Leopoldsberg, wo beim Bau der Höhenstraße keltische Häuser berührt wurden, begann ein auf mehrere Jahre geplantes Ausgrabungsunternehmen, das sich die vollständige Erforschung der keltischen und mittelalterlichen Besiedlung des Leopoldsberges zum Ziel gesetzt hat. Gleich zu Grabungsbeginn wurde auf der Kuppe dieses Hügels der Unterbau eines keltischen Hauses gefunden, in dessen Keller ein Neugeborenes bestattet war. Die Ausgrabungen der römischen Villa, die in Zusammenarbeit mit der Universität Triest durchgeführt werden, wurden im 2. Ausgrabungsjahr erfolgreich mit der Freilegung weiterer Holzbauten fortgesetzt. Daneben wurden die Planungsarbeiten für eine museale Ausgestaltung des Ausgrabungsareals begonnen. Im Zuge der Verbauung der Rennwegkaserne wurden großräumige Untersuchungen vorgenommen, weil das Areal als Teil der römischen Zivilstadt galt. Dies hat sich für den der Landstraßer Hauptstraße zugewandten Teil der Rennwegkaserne nicht bestätigt. Dies ist für die Beurteilung der römischen Vergangenheit des 3. Bezirkes insofern wichtig, als nun die Zivilstadt ausschließlich im Bereich des Rennwegs gesucht werden muß.

Die Beratungsstelle für Kulturarbeit versteht sich als Informations- und Beratungsbüro für Kulturschaffende und Veranstalter jeder Art. Diese unkonventionell und unbürokratisch agierende Servicestelle informiert über alle Förderungsmöglichkeiten, leistet Hilfe bei Projekteinreichungen und erleichtert den Kontakt mit der Kulturverwaltung. Darüber hinaus unterstützt sie durch gezielte Projektberatung die dezentrale Kulturarbeit in den Bezirken.

Im Jahre 1990 wurden auf legislativem Gebiet in Vollziehung des Wiener Veranstaltungsgesetzes, des Wiener Kinogesetzes und des Wiener Tanzschulgesetzes zahlreiche Konzessionen neu verliehen bzw. verlängert, auf Grund von Lärmbeschwerden Maßnahmen zum Schutz der Nachbarschaft gesetzt sowie eine Vielzahl von Verwaltungsverfahren durchgeführt. Das Musizieren auf bestimmten vornehmlich den Fußgängern vorbehaltenen Flächen im Freien war auch im Jahre 1990 auf Grund einer Verordnung des Magistrates der Stadt Wien ohne Anmeldung oder Konzession möglich.

Wiener Stadt- und Landesarchiv

Im Zusammenhang mit der Bestellung des neuen Abteilungsleiters wurde, um verschiedenen administrativen Erfordernissen Rechnung zu tragen und insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren und zu verbessern, mit Beginn des Jahres 1990 die Gruppen- und Referateinteilung der Abteilung modifiziert und stellt sich nunmehr wie folgt dar:

Gruppe I: Innerer Dienst- und Öffentlichkeitsarbeit

- Referat 1: Benützerorganisation
- Referat 2: Depotorganisation
- Referat 3: Medienkontakte und Öffentlichkeitsarbeit
- Referat 4: ADV-Koordination
- Referat 5: Buchbinderei und Restaurierungswesen

Gruppe II: Stadt- und landesarchivalische Bestände

- Referat 6: Stadtarchivalische Bestände
- Referat 7: Historische Archivkörper
- Referat 8: Gerichtsbestände ab 1850
- Referat 9: Bestände von staatlichen und privaten Institutionen
- Referat 10: Meldearchiv
- Referat 11: Vertretungskörper
- Referat 12: Zwischenarchiv

Gruppe III: Sammlungen

- Referat 13: Zentrale Archivalsammlungen
- Referat 14: Kartographische Sammlung
- Referat 15: Fotosammlung
- Referat 16: Topographische Sammlung
- Referat 17: Biographische Sammlung

Gruppe IV: Dokumentation

- Referat 18: Landtags- und Gemeinderatsindex
- Referat 19: Kommunalpolitische Dokumentation und Forschungsstelle
- Referat 20: Parteien, Verbände und Initiativgruppen

Gruppe V: Archivbibliothek

- Referat 21: Erwerbung und Katalogisierung von Druckwerken
- Referat 22: Protokollierung und Bearbeitung von Druckwerken
- Referat 23: Bibliographie zur Geschichte der Stadt Wien

Gruppe VI: Historische Atlanten

- Referat 24: Historischer Atlas von Wien
- Referat 25: Österreichischer Städteatlas
- Referat 26: Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Datenbank
- Referat 27: Kartographie

Im eigentlichen Archivbereich wurden 1990 wieder zahlreiche Übernahmen und Bestandstransferierungen getätigt. Die umfangreichsten Zugänge archivreifer magistratischer Registraturbestände kamen von der Magistrats-

direktion (vor allem Baudirektion, Verwaltungsorganisation), von den Magistratsabteilungen 2 (Personalakten), 21, 35 (U-Bahn, Statik), 37 (Statik 10. Bezirk und Baupolizei 6. und 7. Bezirk), 59, 61 (Standesämter Ottakring, Hernals, Währing) und vom Magistratischen Bezirksamt für den 20. Bezirk. Weitere Neuübernahmen betrafen Aktenmaterial der Magistratsabteilungen 15 (Bezirksgesundheitsamt 15), 29 (Brückenakten) und des Fremdenverkehrsverbandes. Alle Neuzugänge wurden geordnet, aufgestellt, ordnungsgemäß archiviert oder wenigstens provisorisch aufgenommen.

Ein wesentlicher Teil der Arbeitskapazität wurde für Bestandstransferierungen aufgewendet: Faszikel für die Archivierung der Baupolizeiakten (damals MA 36) wurden ständig bezirksweise vom Depot Rathaus/Dachboden in das Zentraldepot geschafft. Nach Archivierung bzw. Korrektur des sogenannten Altbestandes der MA 36 wurde der gesamte Archivbestand vom Rathaus-Hochparterre in die Kandlgasse verlagert. Bestände aus der NS-Zeit wurden vom Zentraldepot in das Depot Johannesgasse gebracht. Darüber hinaus wurden laufende Archivierungs-, Ordnungs- und Erschließungsarbeiten fortgesetzt und die erforderlichen Archivbehelfe angelegt. Hier lag der Schwerpunkt bei Beständen der MA 2 sowie bei der allgemeinen Registratur zahlreicher Referate der Magistratsdirektion.

Im Bereich des Referates „Gerichtsbestände ab 1850“ kam es zu weiteren Übernahmen und Bestandstransferierungen, die sich insbesondere auf die Bezirksgerichte Fünfhaus und Döbling bezogen. Eine bedeutende Zunahme des Verwaltungsaufwandes gab es neuerlich bei den schriftlichen Meldeanfragen, wobei mit 7.621 ein absoluter Rekordwert erreicht wurde. Die Nachforschungen in den historischen Meldeunterlagen, die zu den zeitraubendsten Aktivitäten des Archivs überhaupt zu zählen sind, erfuhren damit gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von mehr als 40 Prozent! Zu erwähnen ist schließlich noch, daß die äußerst umfangreichen, bereits im Vorjahr begonnenen Arbeiten zur Herausgabe des Inventarheftes „Hauptregistratur“ abgeschlossen wurden und das Werk in Druck ging.

Im neu strukturierten Organisationsbereich Öffentlichkeitsarbeit wurden die Kontakte zu den Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen) weiter ausgebaut. Der Bedeutung der Benützerraumberatung entsprechend, wurden überdies durch verschiedene Maßnahmen — insbesondere Inventaranschaffungen — die Organisationsabläufe im Benützerraum verbessert, die den vorsehenden Wissenschaftlern, Dissertanten, Familienforschern, Heimatkundlern und privaten Ratsuchenden zugute kommen. Insgesamt konnte 1990 6.555 Personen im Rahmen des Benützerraumdienstes Hilfestellung geleistet werden, wovon auf telefonische Anfragen 1.583 entfielen.

Ein wesentlicher Teil der Öffentlichkeitsarbeit und gleichzeitig Beitrag zur Erwachsenenbildung ist in der regen Ausstellungstätigkeit des Archivs zu erblicken. Folgende Kleinausstellungen wurden 1990 im Rathaus, in verschiedenen Bezirksmuseen, in der Bezirksvorstehung Floridsdorf bzw. in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften präsentiert: „Es lebe der Sport“, „Wiener Musiker in der Neuen Welt“, „Der Kartograph Daniel Suttinger und der frühe Wiener Stadtplan“, „Autographen aus drei Jahrhunderten“, „Der Wienerwald“, „Privilegienwahlrecht — allgemeines Wahlrecht“, „Wien im Spiegel des Fotoarchivs Gerlach“ und „Wiener im Österreichischen Biographischen Lexikon“. Was die Erwachsenenbildung betrifft, so ist noch zu bemerken, daß die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Archivs weiterhin laufend durch ihre rege Vortragstätigkeit im In- und Ausland, durch diverse Fachpublikationen sowie durch die Mitarbeit bei der Gestaltung von Hörfunk- und Fernsehsendungen in Erscheinung getreten sind.

In der Kanzlei waren neben verschiedenen anderen administrativen Tätigkeiten 1.034 Protokollierungen vorzunehmen, außerdem wurden 295 Rechnungen bearbeitet und 12.351 Poststücke abgefertigt sowie 1.885 Aktenanforderungen einer Erledigung zugeführt. Darüber hinaus wurden Verträge und Schuldscheine der Stadt Wien, die 1990 eine Gesamtzahl von 715 erreichten, mittels IBS erfaßt und detailliert indiziert.

Zu den Sammlungen des Archivs: Als überaus arbeitsintensiv erwies sich wieder die seit mehr als vier Jahren im Rahmen des IBS vorgenommene Erfassung bzw. Indizierung der Fotosammlung. Im Bereich der Topographischen Sammlung konnte die Aufnahme der auf den 5. Wiener Gemeindebezirk bezogenen Bestände abgeschlossen werden, außerdem wurden die Archivalien betreffend den 6. Bezirk weitestgehend erfaßt. Die Kartographische Sammlung wurde um diverse Einzellieferungen der europäischen Städteatlanten ergänzt, daneben fielen noch laufende Ordnungsarbeiten in bezug auf ältere Kartenbestände an.

Die Archivbibliothek wurde in diesem Jahr um 1.962 Bände erweitert. Der weitaus größte Teil davon (1.115 Stück) sind Geschenke. 356 Werke stammen aus dem internationalen Tauschverkehr und 491 Exemplare wurden durch Kauf erworben. Der Gesamtbestand erreichte damit einen Umfang von 78.867 Bänden.

Die Dokumentation legte das erstmals mit EDV-Unterstützung erstellte Register zu den Sitzungen des Wiener Gemeinderates und Landtages in Form eines Sach- und Personenregisters für die Zeit von 1983—1987 vor. Die Erfassungs- und Erschließungsarbeiten wurden mit der darauffolgenden Funktionsperiode fortgesetzt, so daß leicht abrufbare Informationen über Fragestunde, Verhandlungen und Beschlüsse von Gemeinderat und Landtag zur Verfügung stehen. Im übrigen wurden laufend Publikationen, Periodika, Plakate usw. von politischen Parteien, Verbänden und neuen sozialen Bewegungen gesammelt, inhaltlich erschlossen und damit den Interessenten zugänglich gemacht.

Hinsichtlich des wissenschaftlichen Sektors ist schließlich noch auf die hervorragende, international beachtete Tätigkeit der Gruppe Städteatlanten hinzuweisen, deren Schwerpunkt sich auf die Arbeiten zur Herausgabe der 4. Lieferung des Historischen Atlas von Wien, beinhaltend Karten wie z. B. „Gasbeleuchtung“, „Gasleitungsnetz“

und „Sozialer Wohnbau“, bezog. Daneben wurden intensive Vorarbeiten für den Aufbau einer wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Datenbank geleistet.

Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek ist eine der wichtigsten kulturellen und wissenschaftlichen Serviceeinrichtungen der Stadt Wien. Mit ihrer einzigartigen Sammlung von Büchern, Handschriften, Musikalien und Plakaten ist sie die drittgrößte geisteswissenschaftliche Bibliothek in Wien, deren Ruf weit über die Grenzen Österreichs geht. Ihr Bestand stellt eine der bedeutendsten Quellen zur österreichischen Geistesgeschichte dar. Diese wertvollen Materialien werden nicht nur in Wien und Österreich geschätzt und für Forschungsarbeiten herangezogen, sondern auch zahlreiche ausländische Bibliotheksbenützer zeigen mit Besuchen, Anfragen, Fernleiheansuchen und Leihgabenwünschen für Ausstellungen, welchen Bekanntheitsgrad die Bibliothek auch im Ausland besitzt. Ihre Bestände systematisch zu ergänzen, zu erhalten und die Rahmenbedingungen für eine optimale Nutzung aller Objekte in Form eines kundenfreundlichen Dienstleistungsbetriebes zu schaffen, ist die primäre Aufgabe der Bibliothek.

Ein modernes Institut wie die Wiener Stadt- und Landesbibliothek muß jedoch auch bestrebt sein, Menschen zu erreichen, die nicht unbedingt zu den Benützern einer wissenschaftlichen Bibliothek gehören. Eine Bibliothek, die aus öffentlichen Mitteln erhalten wird, hat nämlich auch einen Bildungsauftrag zu erfüllen. Ein geeignetes Medium dazu sind vor allem Ausstellungen und deren Erfolg zeigt, daß viele Menschen dieses Angebot bereitwillig annehmen.

Im Jahre 1990 hat die Wiener Stadt- und Landesbibliothek zu folgenden Themen Ausstellungen gezeigt oder maßgeblich mitgestaltet: „Ludwig Anzengruber“ (1839–1889). Ein Klassiker des Volksstückes in der Bibliothek des Wiener Rathauses; „CSSR — Die sanfte Revolution“ in der Volkshalle des Wiener Rathauses; „Peter Tölzer. Plakatentwürfe 1929–1950“ in der Bibliothek des Wiener Rathauses; „Erotik. Versuch einer Annäherung“ gemeinsam mit dem Historischen Museum der Stadt Wien in der Hermessvilla; „Von Stranitzky zu Raimund“ in der Bibliothek des Wiener Rathauses; „Hans Moser“ im Museum Waidhofen an der Thaya; „Budapester Donaupanoramen in historischen Fotografien“ in der Bibliothek des Wiener Rathauses; „Von der Sinnlichkeit der roten Farbe. Victor Th. Slama (1890–1973)“ und „Winnie Jacob: Karikaturen“ in der Bibliothek des Wiener Rathauses sowie „Vienna in Concert“ gemeinsam mit dem Wiener Fremdenverkehrsverband als Wanderausstellung in den USA.

Im Bereich der Druckschriftensammlung wurde vor allem auf optimale Arbeitsbedingungen für die Benützer Wert gelegt. Durchlaufender Beratungsdienst und weitere Kopiermöglichkeiten durch den konsequenten Ausbau der Mikroverfilmung von Zeitungen haben die Sammlung noch publikumsfreundlicher gemacht. Insbesondere muß hier der Ankauf der Mikroverfilmung der Preßburger Zeitung (1764–1928) erwähnt werden. Die Zeitung erschien in deutscher Sprache und enthält zahlreiche Berichte über Wiener Ereignisse. Neue augenscheinende Lesegeräte gestalten diese moderne Form der Materialaufbereitung für den Leser noch angenehmer. Im gesamten Bibliotheksbereich wurden 309.991 Kopien angefertigt.

Beim Buchankauf wurde auch 1990 der Schwerpunkt auf neue, aktuelle Literatur zum Thema Wien gelegt, wobei insbesondere die internationale Buchproduktion berücksichtigt wurde. Daneben wurden aber auch das Buchantiquariat und einschlägige Auktionen beobachtet, um die Bibliotheksbestände gemäß den Sammlungsschwerpunkten um wertvolle Objekte zu ergänzen. So konnte auch die Bibliothek der Lyrikerin Käthe Braun-Prager erworben werden.

Ein noch schnellerer Zugriff auf die neuerschienene Literatur wird durch die vor dem Abschluß stehende Umorganisation der Katalogisierungsabteilung gewährleistet werden. Da der Einsatz von EDV unmittelbar bevorsteht, wurden die theoretischen Grundlagen dazu erarbeitet.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Abschluß des umfangreichen Depotausbaus der Druckschriftensammlung verbunden mit der Errichtung neuer Magazine und der Installierung einer raum- und damit kostensparenden Schubregalanlage. So hat sich die Depotsituation der Sammlung wesentlich verbessert.

Die Plakatsammlung, die zu den größten ihrer Art in Europa zählt, wurde von zahlreichen Benützern frequentiert, die das anschauliche Material für Ausstellungen, Filme und zur Illustration von Publikationen benötigen. 12.000 Plakate wurden 1990 neu erworben, 7.000 Plakate zur leichteren Benützerbarkeit auf Farbmikrodias verfilmt.

Der Zeitungsindex als wesentliches Hilfsmittel zur Dokumentation aktueller oder vergangener Wiener Ereignisse wurde nicht nur um über 5.600 Eintragungen erweitert, sondern auch von zahlreichen Benützern — darunter verstärkt von Medienvertretern — benützt.

1990 wurden 485 Biographien als Grundlage für Ehrungen, Verkehrsflächenbenennungen usw. neu verfaßt. Die Biographien werden nun in der Kanzlei mittels IBS erfaßt und gespeichert sowie mit der elektronischen Post weitergeleitet. Ferner wurden in das IBS sämtliche Personalprogramme und auch das Profi-Protokoll übernommen, womit das IBS-Programm als ausgelastet bezeichnet werden kann.

Auch 1990 hat sich die Restaurierwerkstätte in ganz besonderer Weise der Betreuung des Plakatbestandes gewidmet. Dazu kommt noch die Instandsetzung zahlreicher Autographen, Theaterzettel, Einbände und Bücher.

Zu den bedeutendsten Notenautographen, die die Musiksammlung ankaufen konnte, zählen drei Schubert-Autographen — darunter der in seiner Art einzigartige Scherzbrief an Joseph Spaun D 749. Von Johann Strauß konnte die früheste Partiturniederschrift zu „Ritter Pazman“ erworben werden und von Carl Millöcker ein Konvolut von Skizzenheften.

Die Musiksammlung war mit Leihgaben und/oder der Mitarbeit an folgenden Ausstellungen beteiligt: „Zaubertöne“ (Wien), „Hugo Wolf“ (Windischgrätz), „800 Jahre Deutscher Orden“ (Nürnberg), „Erotik“ (Hermesvilla) und „Vienna in Concert“ (Fremdenverkehrsverband).

Unter den zahlreichen Unterstützungen wichtiger Unternehmungen mit Öffentlichkeitswirkung sind vor allem der Film „Strauß-Dynasty“ und die Aufführungen der Urfassung des „Zigeunerbarons“ (Zürich) sowie die Neuinszenierung von „Carneval in Rom“ (Berlin) hervorzuheben. Außerdem wurde Material für zahlreiche Bühnen-, Fest- und Schloßspiele sowie für Schallplatten- und CD-Einspielungen, insbesondere für die Johann-Strauß-Gesamteinspielung zur Verfügung gestellt. Auch für die Publikationen des Internationalen Franz-Schubert-Instituts und des Wiener Instituts für Strauß-Forschung wurden Materialien und Unterlagen beigelegt.

In der Schriftenreihe der Musiksammlung erschienen zwei weitere Bände:

Band 4: Stewart/Saathen „Ernst Krenek“ (Diese deutsche Ausgabe erschien noch vor der englischen Originalfassung)

Band 6 (Teilband): Erste Lieferung des SEV (Johann Strauß Elementarverzeichnis). Dieses große Unternehmen wurde am 19. September in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Vorbereitungen zur Übersiedlung der Musiksammlung in die „Loos-Wohnung“ in der Bartensteingasse wurden zügig weitergeführt und auch mit dem Bau eines klimatisierten Tresorraumes begonnen, so daß mit einem Abschluß der Bauarbeiten und dem Beginn der Übersiedlung für 1991 gerechnet werden kann.

Auch die Handschriftensammlung, die zu den wichtigsten einschlägigen Sammlungen im gesamten deutschen Sprachraum gehört, und was das Quellenmaterial zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts betrifft, geradezu als österreichisches Literaturarchiv angesprochen werden kann, konnte ihre Bestände weiterhin gezielt ausbauen, auch wenn das Platzproblem immer größer wird und die Frage einer adäquaten räumlichen Unterbringung der Sammlung noch auf eine Lösung wartet. Immerhin konnten 1990 säurefreie Autographenmappen und Cahiers angeschafft werden, um die Autographen möglichst schonend aufzubewahren. Erworben wurden umfangreiche Autographenbestände und Dokumentationen zu Peter Altenberg, Karl Kraus und Fritz Hochwälder, dazu der abschließende zweite Teil des Nachlasses des Wiener Malers und Mitbegründers der Secession Josef Engelhart, der zweite Teil des Archives der Burgschauspielerin Hilde Wagener und das umfangreiche Archiv von Friedrich Saathen, das ganz wichtiges Material zur zeitgenössischen österreichischen Musik enthält, vor allem zu Ernst Krenek und Gottfried von Einem. Daneben wurden ein architekturgeschichtlich bedeutsames Briefkonvolut von Oskar Wlach und zahlreiche Einzelautographen erworben, von denen nur die Namen Johann Nestroy, Albert Paris Gütersloh, Otto Wagner, Vincenz Chiavacci und Ferdinand von Saar hervorgehoben seien.

Hinsichtlich Ausstellungen stand das Jahr 1990 ganz im Zeichen der Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung zum 200. Geburtstag Franz Grillparzers 1991. Daneben wurden noch folgende Ausstellungen durch Mitarbeit und Leihgaben unterstützt: „Zaubertöne“, „Ludwig Anzengruber“, „Hans Moser“, „Rosa Mayreder“, „Adolf Loos“, „Kronprinz Rudolf“, „Franz Werfel“ und „Daedalus-Daedalus“.

Im Bereich der Aufarbeitung wurde die Vorordnung größerer Nachlaßbestände weiter vorangetrieben, und immer wieder wurden für Bibliothekare, Studenten usw. Spezialführungen und Projektunterstützungen durchgeführt.

Um die wertvollen Bestände der Musik- und Handschriftensammlung einem noch größeren Kreis interessierter Leser zugänglich zu machen, sind die Sammlungen an einem Wochentag länger geöffnet. Diese Serviceleistung wird immer stärker in Anspruch genommen. Die Musiksammlung ist am Mittwoch, die Handschriftensammlung am Donnerstag bis 18.30 Uhr geöffnet.

Museen der Stadt Wien

Die Großausstellung „Zaubertöne — Mozart in Wien. 1781—1791“ wurde am 5. Dezember, dem 199. Sterbetag Mozarts, eröffnet. Die Schau wird bis 15. September 1991 im Künstlerhaus täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr veranstaltet. Es werden rund 900 Objekte zur Darstellung des Lebens und Schaffens Mozarts in Wien sowie des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Umfeldes des Josephinischen Zeitalters gezeigt. In einem durch alle Räume verlaufenden Schallgang werden Ausschnitte aus Werken Mozarts vermittelt. Für das Ausstellungsprojekt wurde ein internationales Team herangezogen: Am wissenschaftlichen Kozept arbeitete federführend Fr. Dr. Marie-Luise von Plessen aus Berlin mit, das Präsentationskonzept und die Gestaltung wurde von Dott.arch. Gae Aulenti aus Mailand erstellt. Die große Schau bildet den Auftakt, aber auch eines der Hauptereignisse des Mozart-Jahres 1991.

Im Historischen Museum wurden folgende Sonderausstellungen eingerichtet: „Kurt Absolon. 1925—1958. Der Zeichner mit der Grasharfe“ vom 8. Februar bis 22. April; „Prag um 1400 — Der schöne Stil. Böhmisches

Malerei und Plastik in der Gotik“ vom 20. April bis 1. Juli, die mit wertvollsten Leihgaben vor allem aus der Nationalgalerie Prag ausgestaltet war und im Erdgeschoß der Schausammlung aufgestellt wurde; „Egon Schiele: Frühe Reife — Ewige Kindheit“ vom 10. Mai bis 2. September zur 100. Wiederkehr des Geburtstages (12. Juni 1890) des Künstlers; „Jüdische Portraits. Herlinde Koelbl — Photographien und Interviews“ vom 14. September bis 14. Oktober und „Interieurs. Künstlerwohnungen 1830—1930“ ab 1. November (Dauer bis 20. Jänner 1991). Im Anschluß an den Abbau der Ausstellungen im Schausammlungsbereich, wozu auch die im Vorjahr begonnenen Ausstellungen „Arnulf Rainer“ und „Adolf Loos“ zählten, wurden die Schauräume des Erdgeschoßes und 2. Stocks neu gestaltet.

Die im Vorjahr erworbene Judaica-Sammlung Max Berger diente als Grundstock für die erste Ausstellung der neu gegründeten Jüdisches-Museum-der-Stadt-Wien-GesmbH. In Räumen der Israelitischen Kultusgemeinde in der Seitenstettengasse wurde das vorläufige Provisorium des Jüdischen Museums der Stadt Wien am 7. März eröffnet. Neben der Bereitstellung der Exponate beteiligten sich die Museen der Stadt Wien an der Einrichtung und personellen Betreuung. Am 18. Oktober folgte die Ausstellung „Kafkas Prag“.

In der Hermesvilla wurde die Jahresausstellung (7. April 1990 bis 24. Februar 1991) „Erotik — Versuch einer Annäherung“ in Zusammenarbeit mit der Wiener Stadt- und Landesbibliothek eingerichtet.

In der Otto-Wagner-Haltestelle Karlsplatz (Westpavillon) war vom 1. April bis 31. Oktober der Fotozyklus „Nocturnes — Nachtstücke aus Wien“ von Kurt Brazda zu sehen.

Zusammen mit dem Kulturverein Innere Stadt wurde in der Virgilkapelle eine Ausstellung „Kunst in der Kapelle“ präsentiert, und zwar vom 18. Juli bis 12. August „Birgit Zagler“, vom 15. August bis 16. September „Christian Casata“ und vom 21. September bis 28. Oktober „Signe Anita Fuchs. Das Keltische Tarot“. Gemeinsam mit dem Staatlichen Puschkin-Museum für Bildende Künste in Moskau wurde die Ausstellung „Wien in der Morgenröte des 20. Jahrhunderts“ vom 4. Oktober bis 18. November im dortigen Museum veranstaltet. Es wurden bedeutende Kunstwerke der Sammlungen des Historischen Museums und der Österreichischen Galerie präsentiert und damit ein erstmaliger Erfolg, die Kunst und Kultur Wiens aus der Zeit um 1900 in der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vorzustellen, erzielt. Einen Rückblick auf diese Ausstellung stellt die Exposition „Wien um 1900“ in den Räumen der Bawag Foundation in Wien dar, die am 11. Dezember eröffnet wurde (Dauer bis 19. Jänner 1991).

In den Festräumen des Schlosses Hetzendorf wurde die Sonderausstellung „Fred Adlmüller — Der Schönheit zu Diensten“ vom 16. Oktober bis 9. Dezember in Erinnerung an den großen Modeschöpfer gezeigt.

Das Sonderausstellungsprogramm umfaßte weiters die Ausstellung „Das Glück in der Stille? Biedermeier in Wien. 1815—1848“ im Museum „Altes Rathaus“ in Ingelheim am Rhein, die die Museen der Stadt Wien vom 29. April bis 24. Juni im Rahmen der Internationalen Tage Ingelheim zur Verfügung stellten, die Wanderausstellung „Wartezimmer des Todes. Das Getto in Lodz 1940—1944“ des Jüdischen Museums Frankfurt, die gemeinsam mit der Gesellschaft bildender Künstler Österreichs und der Jüdisches-Museum-der-Stadt-Wien-GesmbH. vom 3. August bis 7. Oktober im Künstlerhaus in Wien veranstaltet wurde sowie die Folgeausstellung der 1985 im Historischen Museum stattgefundenen Schau „Franz Cizek — Pionier der Kunsterziehung (1865 bis 1946)“ im Kodomo no Shiro (National Children's Castle/Palast des Kindes) in Tokyo vom 1. bis 30. November, veranstaltet von der Child Welfare Foundation of Japan/Fine Arts Department.

An der „Sime 90“, dem 2. Internationalen Salon der Museen und Aussteller im Pariser Grand Palais beteiligten sich die Museen der Stadt Wien mit einem repräsentativen Stand, den eigene Mitarbeiter betreuten. Es wurden originale Exponate gezeigt. Daneben bestand die Möglichkeit, Prospekte und Kataloge der Museen der Stadt Wien zu beziehen. Besonderer Schwerpunkt war die Werbetätigkeit für die kommenden Ausstellungen der Museen der Stadt Wien.

Im Rahmen der Museumsdidaktik wurden Veranstaltungen für das Semesterferienspiel unter dem Titel „Sagen und Geschichten aus dem alten Wien“ im Historischen Museum und für das Sommerferienspiel unter dem Titel „Auf Spurensuche im alten Wien“ mit Beginn am Stephansplatz durchgeführt. Weiters wurde für die Großausstellung „Zaubertöne — Mozart in Wien“ im Künstlerhaus ein Kinderprogramm mit einem mobilen „Zauberwagen“, der Gelegenheit zum Verkleiden, Musizieren und Rollenspiel bietet, geschaffen.

Ab 19. Jänner konnten die Besuchszeiten in den Gedenkstätten erweitert werden. Die Museen der Stadt Wien, die täglich außer Montag zugänglich sind, öffnen seither einheitlich um 9.00 Uhr (statt bisher teilweise 10.00 Uhr).

Die Jahresgesamtzahl der Besucher der Museen der Stadt Wien betrug 515.068 Personen. Davon entfielen unter anderem 116.030 auf das Historische Museum, 100.054 auf die Mozart-Wohnung im Figarohaus, 76.075 auf die Hermesvilla, und 49.572 auf das Uhrenmuseum. Von den Fachbeamten wurden 787 Führungen abgehalten, darunter 451 im Historischen Museum und 239 im Uhrenmuseum. 420 Foto- und Reproduktionsansuchen wurden bearbeitet. Für eigene Ausstellungen führte man 127 Fotobestellungen aus.

Die Neuherstellung der Naturstein-Fassadenverkleidung des Historischen Museums wurde abgeschlossen. Die nach starken Witterungsschäden entfernte Verkleidung aus ligurischem Muschelkalk „Rosmarino“ wurde durch den beständigeren Giallo Guarana-Gneis (brasilianischer Magmatit) und Multicolor-Gneis („Paradiso“ aus Indien) sowie eine stärkere Befestigungskonstruktion ersetzt. Im Bereich des Haupteinganges wurde ein seitlicher Stiegen-

abgang zur beabsichtigten erweiterten Nutzung des Vorplatzes des Museums angebracht. Die im Keller gelegene Holzwerkstätte konnte durch Abtragen einer Abstellraum-Scheidewand vergrößert werden. Eine neu angekaufte Zapfenschneid-, Fräs- und Besäumkreissägemaschine sowie eine neue Abricht- und Dickenhobelmaschine fanden darin Platz. Im Aufenthaltsraum der Nachtwache im Erdgeschoß wurden Scheidewände zu Sanitärzellen abgebrochen. Seither kann der neu eingerichtete Raum tagsüber für Bürozwwecke verwendet werden. Im Zuge der Einrichtung einer Video-Überwachungsanlage für den Schausammlungsbereich wurde eine stillgelegte WC-Gruppe im 1. Stock abgebrochen. Der neu gewonnene Raum ist nunmehr als Überwachungszentrale ausgestattet.

Die baulichen Herstellungen umfaßten weiters Renovierungen der Straßenseite des Schubert-Museums „Geburtshaus“, der Innenhofenster im Haydn-Wohnhaus und des Uhrturms der Hermesvilla einschließlich Instandsetzung des Uhrwerks und Einbau einer Funksteuerung. In der Beethoven-Gedenkstätte „Heiligenstädter Testament“ konnte die Beleuchtung durch Installation von Niedervoltstrahlern verbessert werden.

Im Bereich der U-Bahn-Archäologie wurden die Restaurierungsarbeiten an der freigelegten Renaissancestadtmauer im Stationsbauwerk U 3-Stubentor betreut. Für das Stationsbauwerk Herrengasse wurde gemeinsam mit der MA 19 ein Konzept zur Präsentation des Grundrisses der 1905 abgetragenen Ludwigskapelle am Minoritenplatz entwickelt.

Mit dem Ankauf der Laterna-Magica-Sammlung Ernst Hrabalek kam die international bedeutende und weltgrößte derartige Kollektion in den Besitz der Museen der Stadt Wien. Die Sammlung setzt sich neben Laternae Magicae auch aus diversen optischen Geräten und Spielsachen, einschlägiger Literatur sowie Photographien und Dias zusammen (insgesamt 1.350 Objekte). Einen wertvollen Zuwachs für die Graphikbestände stellte der Ankauf der Bleistiftzeichnung von Egon Schiele „Melanie Schiele — Mädchenkopf 1908“ dar. Mit Bezahlung der letzten Rate gingen sämtliche der aus der Möbelsammlung Alexander von Vegesack dem Historischen Museum übergebenen Objekte ins Eigentum der Museen der Stadt Wien über. Weiters konnten der Nachlaß des Malers und Bildhauers Josef Engelhart, eine „Ansicht von Wien“ auf Perlmutter von Balthasar Wigand, um 1820, montiert auf einem Kerzenleuchter, das Inventar eines Hoffriseursalons und ein Widmungsbecher mit dem heiligen Martin für Joseph Steinböck, 1822, erworben werden. Für das Uhrenmuseum wurde eine Telleruhr von Daniel Buschmann, Augsburg 1560, eine Bilderrahmenuhr mit Bewegungsautomaten aus dem Jahr 1850 und eine Figurenuhr in Hundeform, um 1900, sowie für die Modesammlungen 30 Mappen mit aquarellierten Modeentwürfen der Sommer- und Winterkollektionen der Jahre 1948—1963 des ehemaligen Modehauses Gertrud Höchsmann, Wien, angekauft werden.

Für folgende Ausstellungen des In- und Auslands stellten die Museen der Stadt Wien Leihgaben zur Verfügung:

- „Egon Schiele: A Centennial Retrospective“ im Nassau County Museum of Fine Art in Roslyn, New York
- „Galerie der Sammler“ im Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien
- „Franz Singer, Friedl Dicker“ im Architekturmuseum in Basel
- „Weltausstellung 1873“ im Museum Lobmeyer in Wien
- „Biedermeier“ im Chateau et Trianon Bagatelle in Paris
- „Donauraum“ im Rathaus (Volkshalle) in Wien
- „International Garden and Greenery Exposition“ im Österreich-Pavillon in Osaka
- „Kaiserliche Geschenke“ im Schloß Niederweiden
- „Bruder Wolfgang Amadeus Mozart“ im Schloß Rosenau
- „Der Reformkaiser Joseph II“ im Schloß Pottenbrunn
- „Männerbünde-Männerbände. Zur Rolle des Mannes im Kulturvergleich“ in der Kunsthalle in Köln
- „Wilhelm Exner“ im Technischen Museum in Wien
- „Bilder des Lebens. Johann Baptist Reiter und der Realismus des 19. Jahrhunderts“ im Francisco Carolinum in Linz und Schloß Grafenegg
- „Neugebäude“ im Bezirksmuseum Simmering in Wien
- „Adel im Wandel, Politik-Kultur-Konfession 1500—1700“ im Schloß Rosenberg
- „Die Ritter“ in der Burg Güssing
- „Geschichte des Deutschen Ordens“ im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg
- „Silber, Erz und weißes Gold“ im Franziskanerkloster in Schwaz
- „Die Welt der Türme: von Babylon bis Manhattan“ im Palazzo Reale in Milano
- „Bismarck-Preußen, Deutschland und Europa“ im Martin-Gropius-Bau in Berlin
- „Fürst Joseph Wenzel von Liechtenstein 1696—1772“ in den Sammlungen Schloß Vaduz
- „125 Jahre Wiener Ringstraße“ im Rathaus (Volkshalle) in Wien
- „Wien in Prag“ im U-Hybernu-Gebäude in Prag
- „Ferdinand Georg Waldmüller“ im Kunstforum in Wien
- „1400-Jahr-Feier der Erstnennung des Ortsnamens Appianum“ im Schloß Gandegg
- „Rudolf Hausner“ im Niederösterreichischen Dokumentationszentrum für Moderne Kunst in St. Pölten
- „Projekt für ein Museum der Stadt Wien im Palais Auersperg“ in der Akademie der bildenden Künste in Wien
- „Gedächtnisausstellung zum 250. Todestag von Kaiser Karl VI.“ im Theresianum in Wien